Stuttgart, 7. Dezember 1907. No. 32. XXI. Jahrgang.

© Biodiversity Heritage Library, www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Entomologische Zeitschrift.

Central-Organ des Entomologischen Internationalen Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint im Sommer wöchentlich, im Winterhalbjahr vorläufig nur alle 14 Tage. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Chronik. — Miscellen. — Angelegenheiten des I. E. V. — Redaktionsbriefkasten. — Inserate.

CHRONIK.

Vom Arkiv för Zoologie der Stockholmer Akademie ist Band 3 (1906—07) abgeschlossen. Das letzte Doppelheft (3—4) ist reich an entomol. Beiträgen: Prof. Aurivillius beschreibt exotische Longicornia (p. 1—39) und neue Lepidopteren aus Afrika (p. 1—7) und behandelt in analytischer Methode die nicht geschwänzten Weibchenformen von Papilio dardanus Brown, jener afrikan. Papilionide, die einerseits wegen ihres Geschlechtspolymorphismus interessant ist, andererseits den Anhängern der Mimikritheorie hübsche Beispiele der „Nachäffung" (Genus Amauris) bietet. Einige Formen werden neu benannt.

J. Trägardh schreibt „Notes on termitophilous Tineid larva (termitenliebende Tineiden-Raupen) aus Zululand. Derartige Beziehungen sind bereits durch Wasmann und Burmeister bei einer brasilianischen Tineide (in Termiten-Nestern) bekannt, Nietner fand eine Tinea- oder Pyralis-Raupe zahlreich in einem Baumtermiten-Nest auf Ceylon und Piepers die Raupe der Bombycide Himantopterus fuscinervis in Termiten-Bauten auf Java. Die Larven, welche Autor behandelt, sind 18 mm lang, mit seitlichen dornenartigen Anhängen und leben in dem Baum-Nest von Rhinotermes. Die Beziehungen zwischen den Raupen und Termiten ist augenscheinlich freundschaftlicher Natur. Wenn sie in ihrer Behausung gestört werden, wandern die Raupen im „Gänsemarsch" nach einem anderen Teile des Nestes, jede derselben unter Eskorte einiger Termiten-Soldaten und Arbeiter. Eine Untersuchung ihrer Eingeweide ergab die Füllung mit dem hölzernen Stoff, aus dem das Nest gebaut war. Dieser Stoff bildet demnach die Nahrung der Raupe, die Mandibeln scheinen also nicht stark genug zu sein, das Holz des Baumes selbst zu verarbeiten Der Baustoff des Nestes besteht aus zerkleinerten, vegetabilischen, durch Speichelsekrete der Arbeiter zusammengefügten Lamellen und stellt ein ausgezeichnetes Nahrungsmittel dar. Die Larven sind unzweifelhaft unter die schädliche Rhinotermes-Sippe einzureihen und doch scheinen sie in den Nestern kein Unheil anzurichten; wenigstens war nichts hiervon zu bemerken, obgleich Referent etwa 100 Raupen in einem Raum von 5 cbdm feststellte. Die Anziehungskraft der Larven für die Termiten scheint in den Abdominalanhängen zu liegen, die als Ausschwitzungsorgane anzusehen sind und die Absonderung aus ihnen macht die Larve den Termiten angenehm. Der strenge Geruch, den die Larven ausströmen, ist hier nicht ein Abschreckungsmittel, wie in anderen Fällen, sondern wirkt anlockend.

Von der Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie (Dr. Chr. Schröder) ist nach einer längeren Pause (hervorgerufen durch Differenzen mit der Druckerei) Heft 5 und 6 des III. Bandes erschienen. F. Nieden behandelt hierin den „sexuellen Dimorphismus der Antennen bei den Lepidopteren" (einige Bombyciden und etliche Geometriden) C. v. Hormuzaki äussert sich erneut über den Artbegriff. Seinem Schlusssatz, dass die Deutung der „species" seit Linné kaum eine bemerkenswerte Verschiebung erfahren hat, vermögen wir vom Standpunkt der modernen Auffassung des Artbegriffs nicht beizupflichten, auch gelten durchaus nicht fast alle von Linné aufgestellten Arten noch heute in gleichem Umfange als solche. Wenn die unter den bestimmten Namen zu verstehenden Formen als solche auch nicht teilbar oder zusammenziehbar waren, so hat die binäre Benennung Linnés ihrem Sinne nach doch häufig eine wesentliche Erweiterung erfahren und der erstmalig damit benannte Falter ist zu einer Subspecies der Kollektivart gleichen Namens herabgesunken. Wir verstehen unter Papilio machaon oder Parnassius apollo nicht nur den „Schwalbenschwanz" Europas oder den „Apollo" Schwedens, sondern die Gesamtheit der „Schwalbenschwänze" und „Apollinen", welche sich über den ganzen paläarktischen Erdgürtel verbreiten und die in der Zeit seit Linné mit Dutzenden anderer Namen belegt sind. Der Speciesbegriff hat sich also durchaus verschoben. — F. Zacher bringt einen Beitrag der Orthopteren Schlesiens. Nach dem gegenwärtigen Stande des Wissens sind für Schlesien 75 Orthopterenarten bekannt, 2 davon, Acridium aegyptium und Diestrammena marmorata sind als Irrgäste zu betrachten, die eine mit Südfrüchten etc. aus dem Mittelmeergebiet eingeschleppt, die andere, eine Japanerin, wurde nur einmal in Anzahl in einer Gärtnerei gefunden. Drei weitere Arten: Phaneroptera falcata, Ephippigera vitium und Gryllus desertus dürfen nur mit Vorsicht als schlesisch betrachtet werden. Drei Dermaptera und drei Blattidae sind kosmopolitisch. — L. v. Aigner-Abafi berichtet über massenhaftes Auftreten des Baumweisslings in Ungarn. Im Komitat Heves waren die Obstbäume kahl gefressen. In Tarjunka umflogen tausende und abertausende Baumweisslinge blühende Akazien und andere Blumen, alle Bäume, Gesträuche und Pflanzen waren bedeckt, meist schöne grosse Exemplare der ab. angusta Turati.

Ueber Limenitis populi findet man in den Handbüchern mehrfach ungenaue Angaben. Die Erscheinungszeit hängt nicht nur von der Witterung, sondern auch von den örtlichen Verhältnissen ab. J. Stephan in Seitenberg beobachtete die ersten Falter bei Broschütz (Oberschlesien) am 10. und 11. Juni. Die Flugzeit dauert nur 2—3 Wochen. Die Ansicht, dass der Falter nur morgens auf den Boden kommt, ist nicht zutreffend, St. beobachtete ihn oft in den Nachmittagsstunden (bis 5 Uhr) auf der Erde sitzend. Zu den gewöhnlichen Anziehungs- und Ruhepunkten (feuchte Stellen im Wege) zählen niedere Espensträucher und Heuhaufen einer Waldwiese, ganz besondere Anziehungskraft besass ein alter Stiefel, der am Wege lag. In den späten Nachmittagsstunden ziehen sich die Falter in die Baumwipfel zurück, ein Teil bevorzugte einzelne, etwa 150 m vom Waldrande entfernt stehende Pappeln (Entom. Wochenbl., 24. Jahrg., Nr. 44).

V. Apfelbeck, Kustos des bosn.-herzegow. Landesmuseums in Sarajevo schreibt im 10. Heft der Wiener Entomol. Zeitung (21. Jahrg., 1907) über Höhlenfauna der Balkanhalbinsel. Elf neue Höhlenkäfer werden benannt.

Die Vertilgung der dem Menschen überaus lästigen und unter Umständen gefährlichen Stechmücken ist Gegenstand besonderer Studien. A. Eyssel hat in „Beiträgen zur Biologie der Stechmücken" (Archiv für Schiff- und Tropen-Hygiene 1907) durch zahlreiche Versuche festgestellt, dass Mückenpuppen der Wirkung von Petroleum und ähnlichen Mitteln, welche in die Atmungsorgane eindringen, eher erliegen als die Larven, diese aber bei Vergiftung des Wassers durch Saprol, Carbol, Formalin etc. schneller als jene zugrunde gehen. Bei den meisten Stechmückenarten der gemässigten und kalten Zone überwintern die Eier, nur bei Culex pipiens, C. annulatus, Anopheles maculipennis und ausnahmsweise bei A. bifurcatus überwintern befruchtete Weibchen.

Der Entomol. Verein Iris zu Dresden versandte Heft 3 des 20. Bandes der Deutschen Entomol. Zeitschrift Iris, welches

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

— abgesehen von der Fortsetzung der Anleitung zum Sammeln von Schmetterlingen in den tropischen Ländern (C. Ribbe) — durch zwei Beiträge von H. Fruhstorfer gefüllt ist, von denen wir „Monographie der Elymniinae" hervorzuheben nicht verfehlen. Die Arbeit gewinnt an Wert durch eingehende Literatursichtung und kritische Nachprüfung von Vorarbeiten, sowie zoogeographische und bionomische Notizen. Nicht verfehlt erscheint der Anschluss der Elymniinae als Unterfamilie der Satyridae. Die Arten dieser Lepidopteren-Gattung sind interessant einerseits durch den ausgedehnten Geschlechtspolymorphismus, andererseits durch die staunenerregende „Anpassungsfähigkeit" der ♀♀ an Danaidenmodelle, so dass sie Erich Haase schon als Paradepferde der Mimetiker bezeichnete.

Ernest Swinhoe, London W., 6 Gunterstone Road, West Kensington versendet Catalogue of Exotic Butterflies and Moths (List Nr. 17, 1908). Unter seinen Vorräten befindet sich eine grössere Zahl der Typen von Walker, die Wallace im Malayischen Archipel gesammelt hat.

Der Entomologische Verein in Kaaden (Böhmen) veranstaltet vom 1.—9. Dezember eine Ausstellung.

Am 16. September d. J. verstarb im Alter von 63 Jahren Professor Dr. William Marshall in Leipzig, der als wissenschaftlicher Zoologe gleich geachtet, wie beliebt und bekannt als populärerer Gelehrter gewesen ist. — Verstorben ist ferner Dr. Pietro Pavesi, Prof. der Zoologie und Rektor der Universität Pavia am 30. August 63 Jahre alt. Ferner der ungarische Schmetterlingssammler Szedlaczek am 16. Juni und der Direktor der Landesversuchsstation etc. in Troppau, Otto Kambersky am 16. Februar d. J. im Alter von 48 Jahren. Letzterer als coleopterologischer Literat und Sammler bekannt. Seine Käfersammlung fiel dem Landesmuseum in Prag zu.

Die **Chronik** der Nr. 31 enthält etliche Druckfehler, da die Korrektor ohne Mitwirkung der Redaktion vorgenommen worden ist. Zu **berichtigen** ist im wesentlichen folgendes: 1. Spalte; Myelophilus (statt Myclophilus). — 2. Spalte: Revue Mensuelle (statt Mutuelle). Boulevard d'Omalius (statt d'Omalins). Frameres (statt Framerics). Virton (statt Viston). Van. urticae ab. bolandii (statt bolandis). Acalla (statt Acolla).

Miscellen.

Von *Julius Stephan*, Seitenberg.

Die grossen, starken Schwärmer (Sphingiden) entsprechen unter den Vögeln am meisten den Raubvögeln. Manche führen — wie der Windig oder Falk, der Taubenschwanz oder Sperber, der grosse Weinschwärmer oder Phönix — wirklich solche Namen, die ihnen der Volksmund gab, wie sie denn überhaupt als Vögel (Weinvögel, Oleandervögel usw.) bezeichnet werden. Manchen andern hat man der Form der Raupen wegen auch Säugetiernamen beigelegt, so dem kleinen Weinschwärmer (porcellus) die Bezeichnung »Ferkel«. Einzelne Sphingiden erinnern mehr an Kolibris, Honigsauger, Mauerläufer und andere Dünnschnäbler. Grössere Papageien werden vielleicht durch die herrlichen grünbunten Oleandervögel (nerii), Fasanen durch Wolfsmilchschwärmer (euphorbiae), pfauen-, trappen- und puterartige Hühnervögel durch Abendpfauenauge (ocellata), Linden- (tiliae) und Pappelschwärmer (populi) und andere Smerinthus-Arten angedeutet. Das Raubvogelgefieder mit seinen dunklen und hellen Querbinden und Wellen, wie es sich ähnlich auch in den Federschweifen von Trappen und Putern wiederfindet, ist in den Querbinden der Flügel grösserer Schwärmer und selbst in den Gürteln und Halbgürteln ihrer Leiber wieder dargestellt. Und dass auch der Taubenschweif vertreten ist, beweist Macrogl. stellatarum L., das Täubchen oder Taubenschwänzchen.

Die Widderchen und Blutströpfchen (Ino, Zygaena) mit ihrem Metallschimmer lassen an glänzende Merlen, Pisangvögel, kleine Papageien und andere Vögel mit metallisch buntem Gefieder decken, die Sesien oder Glasflügler hingegen mehr an Spechte, die mürbe Bäume aushöhlen, Kleiber, Drehhälse u. dergl., in gewisser Hinsicht aber wiederum an kolibriartige Vögel. Eine Gattung führt sogar direkt den Namen Trochilium, d. h. Kolibri, Zaunschlüpfer!

Was die Repräsentation der Spinner und spinnerähnlichen Nachtfalter betrifft, so entsprechen sie vielfach allerlei Nachtvögeln, besonders Eulen und Nachtschwalben. Dass sie aber im Raupenzustand vornehmlich auch an Säugetiere erinnern, beweist z. B. die Benennung der Bären. Bei den Pelz-Bürsten- und Pinselraupen denkt man unwillkürlich an bärenartige Tiere, sowie an Rollmarder, Igel, Stachelschweine u. dergl. Die Vertreter der Gattung Spilosoma gemahnen als Schmetterlinge, wie ihre Namen anzeigen, an den Pelz von Hermelinen, Tigern, Luchsen (Tiger- und Hermelinmotten!). Gewisse Arctiiden erinnern als ausgebildete Falter durch ihr buntes Kleid an Buntspechte. Bei den Lithosien oder Flechtenspinnern finden sich unverkennbare Anklänge an die Fledermäuse mit ihren durchscheinenden häutigen Ohren und Fittichen und der äusserst feinen dünnen Behaarung. Das Leben und Gebahren dieser Falter ist überhaupt mehr säugetierartig, und zwar nicht nur im Raupenzustand. Fliegen ist ihre Sache nicht, so wenig wie bei den trägen unbeholfenen Bären. Die Psychiden (Sackträger) erinnern gleichfalls sehr an Flattertiere, zugleich aber an die Beuteltiere, bei denen sich ähnliche Taschen zur Bergung der noch unentwickelten nackten Jungen vorfinden, umsomehr, als unter diesen Säugern auch Flugbeutler vorkommen, die dann durch die fliegenden ♂♂ der Psychiden nachgeahmt werden.

Auch die Arten der Genera Dasychira, Euproctis, Porthesia, Stilpnotia, Lymantria u. a. mit ihren zottig behaarten Beinen, den wolligen Leibern und ihrem schwerfälligen plumpen Wesen lassen einen Vergleich zu mit nage- und beuteltierartigen Säugetieren, mit Wollmäusen, Seidenhasen, wohl auch mit Faultieren. Einige dieser Gruppen bezeichnet man der rein weissen Färbung wegen als »Schwäne«.

Die Gabelschwänze (Cerura, Dicranura) repräsentieren allerlei Pelztiere, und zwar deutet ihr Leben auf Gehölzen besonders auf Eichhörnchen, Siebenschläfer, vielleicht auch auf Marder und Hermeline, Luchse, Katzen und andere kletternde Raubtiere. Die affenartige Haltung der Raupen deutet mehrfach auf Paviane, Meerkatzen (»Affengesichter«).

Der Buchenspinner (Stauropus fagi L.) heisst seiner sonderbar gestalteten Raupe wegen »Eichhorn«, vertritt als Schmetterling aber bei seiner ansehnlichen Grösse und seinem Pelzaussehen eher ein Baumraubtier (einen Luchs, Waschbär) oder einen Maki (Halbaffen). — Die Mondvögel (Phalera) und Afterheber (Pygaera) scheinen kleinere, den Schwanz hebende Nager, wie Eichhörner und Haselmäuse (welch letztere auch mit schwarzen Gesichtsstreifen versehen sind), vielleicht auch Halbaffen (Galago) oder Beuteltiere, wie das Opossum, darzustellen. Auch die buckelige Form und aufgerichtete Haltung der Raupen der sonstigen Notodontiden (Lophopteryx, Notodonta, Ochrostigma, Odontosia und dergl.) erinnern den Sammler unwillkürlich an das Aufrechtsitzen von Eichkätzchen und Haselmäusen. Wie diese wohnen sie auf Waldgehölzen, und der Rückenschopf, sowie der aufgerichtete Fransenzahn des dasitzenden Falters entspricht dem buschigen Schwanz und den Ohrzipfeln jener Baumsäugetiere.

Die Sichelflügler (Drepana, Cilix) gleichen als Raupen manchen Eidechsen (Leguanen, Chamäleons und dergl.; eine Art heisst sogar direkt »Eidechsenschwanz« (lacertinaria).

Dass die Lasiocampiden und Gastropachen ihre Vulgärbezeichnung »Glucken« ihrer auffallenden

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 21

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Chronik 195-196